ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Franck, Christian

Article — Digitized Version

Die Bekleidungsindustrie in der EWG

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Franck, Christian (1964) : Die Bekleidungsindustrie in der EWG, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 44, Iss. 1, pp. I-IX

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/141774

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Die Bekleidungsindustrie in der EWG

Christian Franck, Brüssel

Die Produktion der europäischen Bekleidungsindustrie ist zur Zeit überwiegend durch Tendenzen bestimmt, die in entwickelten Volkswirtschaften ganz allgemein für Güter zur Befriedigung des Grundbedarfs charakterisiert sind. Neben Schwierigkeiten einer Produktionsausweitung stehen Zuwachsraten modisch bedingter, aus sozialem Differenzierungs- und Geltungstrieb resultierender Nachfrageströmungen.

PRODUKTION IN DEN EINZELNEN LÄNDERN

Die Zuwachsraten der mengenmäßigen Produktion seit 1959 erreichen in allen Mitgliedsländern mindestens 6 % der jeweiligen Vorjahresziffern.

Produktionsentwicklung der Bekleidungsindustrie in den EWG-Ländern
(1958 = 100)

Länder	1959	1960	1961
BR Deutschland	105,7	112,7	122,2
Belgien/Luxemburg	94,0	103,4	112,0
Niederlande	120,0	145,0	175,0
Frankreich	110,6	118,1	126,5
Italien	110,9	118,3	142,2

Quelle: Verbandangaben der einzelnen Länder.

In der Bundesrepublik betrug die Produktionszunahme jährlich 8 bis 10 %. 1961 stieg die Produktion sogar um 15 % gegenüber 1960. Besonders stark war die Expansion bei der Maschenindustrie, die auch in den nächsten Jahren anhalten dürfte. In der Herren- und Knabenoberbekleidung nahm die Produktion um 14 % zu, in der Damenoberbekleidungsindustrie um 18 %. Arbeits- und Berufskleidung wurde zu 11 % und Regenschutzbekleidung zu 52 % mehr hergestellt. Die Wäscheindustrie weist eine Wachstumsrate von 2 bis 3 % auf.

In Frankreich liegen die Wachstumsraten der Produktion in der Bekleidungsindustrie seit 1959 etwa auf der gleichen Höhe wie in Westdeutschland. 1961 erreichte die Produktion einen Zuwachs von insgesamt 13 % gegenüber 1959, wobei die stärkste Steigerung in der Regen- und Sportbekleidungsindustrie mit 19 % bzw. 18 % erreicht wurde. Die Produktion von Herrenanzügen stieg um 13 %.

Die zum größten Teil erst nach dem 2. Weltkrieg entstandene italienische Bekleidungsindustrie weist eine besonders bemerkenswerte Produktionssteigerung auf. In der Herrenkonfektion hat sich in den letzten Jahren eine systematische Produktionstätigkeit und Serienfertigung entwickelt, wobei insbesondere einige Mittelbetriebe sich immer stärker auf dem italienischen Markt durchsetzen.

Der älteste Zweig der italienischen Bekleidungsindustrie ist die Herrenhemden- und Herrenwäscheherstellung. Hier stieg die Produktion von 1957 bis 1960 um 64 % auf 12 994 457 Stück. Die Unternehmen der Herrenoberbekleidungsindustrie erreichten unterschiedliche Zuwachsraten. Die Produktion von Herrenanzügen hat sich von 1957 bis 1960 um über 150 % erhöht. Die Sakko- und Hosenproduktion stieg um 30 % bzw. 110 % an. Einen besonderen Platz nimmt auch die Regenmantelindustrie ein, die mit dem Aufkommen neuer Fasern eine Produktionsausweitung von über 300 % erreichen konnte. In der Damenoberbekleidungsindustrie sind ähnlich hohe Zuwachsraten erreicht worden. 1960 wurden viermal soviel Kostüme wie 1957, 30 % mehr Damenmäntel und nahezu 300 % mehr Regenmäntel hergestellt.

Die Ursachen der starken Produktionssteigerung sind vor allem in der Ausweitung des Binnenmarktes zu sehen. Außerdem ist im Rahmen der Industrialisierung Süditaliens ein fortschreitender Rückgang des Schneiderhandwerks durch verstärkte Beschäftigung von Schneidern und Schneiderinnen in den Konfektionsbetrieben zu verzeichnen. So wurde der Produktionszuwachs der Bekleidungsindustrie sehr stark durch die noch andauernde Verlagerung der Nachfrage von handwerklich gefertigter auf Serienfertigung hergestellter Bekleidung erreicht.

Die niederländische Bekleidungsindustrie hat seit 1958 durch beträchtliche Modernisierungsanstrengungen und in einigen Bereichen wachsende betriebliche Konzentration wieder steigende Produktionszahlen ausweisen können. Die Krise von 1958 wurde von allen Erzeugnisgruppen überwunden, so daß die Produktion insgesamt um 7 % von 1960 bis 1961 gestiegen ist. Träger der Produktionsausweitung war im wesentlichen die Herrenoberbekleidungsindustrie. Allerdings fürchtet die holländische Bekleidungsindustrie, daß durch Arbeitskräftemangel, Lohnerhöhungen, verschärften Wettbewerb und verringerte Investitionen in der Folge sinkender Gewinnspannen einer weiteren Ausdehnung enge Grenzen gesetzt sind.

Produktion ausgewählter Erzeugnisse der EWG-Bekleidungsindustrie 1960

(Mengen in 1000 Stück)

Erzeugnisse	BR Deutschland	Belgien/ Luxemburg	Niederlande	Frankreich	Italien
		Umsatz (in 100 000 bfrs)			
Oberbekleidung für Männer und Knaben					
Anzüge	7 109		1 600	2 195	2 394
Sakkos	6 387		1 390	1 983	880
Hosen	21 980		5 390	7 073	4 022
Mäntel	5 873		1 020	1 090	1 261
Arbeits- und Berufsbekleidung	30 761 [1]	*1.698*	580	15 276	.
Regenkleidung	1 283 [1]		1 010	2 447	2 775
Sport-, Ober- und Arbeitshemden	70 613		9 660	36 116	13 774
Leibwäsche für Männer und Knaben					
Unterhosen	10 961	*939*	.	956	1 863
Nachthemden, Schlafanzüge, Hausmäntel			1 750	5 441	1 204
Oberbekleidung für Frauen, Mädchen und Kinder					
Kostüme	1 939		329	506	1 903
Kleider	28 361		4 900	1 398	
Jacken	348		541	.	1 236
Blusen	19 999	*1.618*	3 800	5 600	1 508
Röcke, Hosen	9 689		4 180	1 751	1 751
Mäntel	8 251		2 930	23	585
Regenkleidung	. [2]		610	1 497	1 142
Leibwäsche für Frauen, Mädchen und Kinder					
Taghemden, Unterkleider und Schlüpfer	7 014	*309*	1 040 [4]	6 950 [4]	718
Morgenwäsche	699	*75*	540	550	418
Nachthemden, Schlafanzüge	16 861	.	2 710	2 130	1 252
Schürzen	23 940	.	.	18 182 [3]	.
Mieder	18 477	*388*	820	6 705	778
Büstenhalter	43 735		5 090	12 695	2 706
Strümpfe *(Mill. Paar)*					
Damenstrümpfe insges.	293,1	26,4	28,8	154,8	157,4
davon synthetisch	284,8	26,2	28,8	152,4	152,5
Herren-, Knaben-, Mädchen-Strümpfe und Socken	141,3	18,4	27,6	116,9	133,7

1) Nicht nach Männern und Frauen aufteilbar. 2) Siehe unter Oberbekleidung für Männer und Knaben. 3) Nur Kittelschürzen. 4) Nur Schlüpfer.

Quelle: Bundesverband der Bekleidungsindustrie, Bonn, ergänzt durch Angaben der nationalen Verbände aus Frankreich, Italien und Belgien.

ENTWICKLUNG DER UMSÄTZE

Auch der Umsatz der Bekleidungsindustrie ist in allen EWG-Ländern seit 1958 gestiegen. Die jährlichen Zuwachsraten betragen für 1960/61 in Belgien 9 %, in der Bundesrepublik und in den Niederlanden je 16 %. Für Italien liegen keine Umsatzzahlen vor. In der französischen Herrenoberbekleidungsindustrie betrug die Steigerung rund 12 % gegenüber dem Vorjahr.

In der Bundesrepublik entwickelte sich der Umsatz von 5892 Mill. DM im Jahre 1958 (ohne Saarland) auf 8010 Mill. DM 1961. Daran ist die Herrenoberbekleidungsindustrie mit einem Zuwachs von 1682 Mill. DM auf 2151 Mill. DM beteiligt, die Damenoberbekleidungsindustrie mit einem Zuwachs von 1472 Mill. DM auf 2132 Mill. DM und die Wäscheindustrie mit einem Zuwachs von 988 Mill. DM auf 1298 Mill. DM.

Der Umsatz der französischen Herrenoberbekleidungsindustrie erhöhte sich von 1150 Mill. NF im Jahre 1959 um 26 % auf 1450 Mill. NF 1961 (diese Werte verstehen sich ohne TVA, die hier mit 25 % des Betrages anzusetzen ist).

Der Gesamtumsatz der niederländischen Bekleidungsindustrie erreichte 1961 einen Wert von 1332 Mill. hfl gegenüber 965 Mill. hfl im Jahre 1958. In den einzelnen Sektoren wurden 1961 folgende Werte umgesetzt (in Klammern Wachstumswert gegenüber 1960): Herrenoberbekleidung 286,6 Mill. hfl (+ 15 %); Damenoberbekleidung 238,0 Mill. hfl, davon Mäntel und Kostüme 18,5 Mill. hfl (+ 20 %); Ober-, Sport- und Arbeitshemden 69,5 Mill. hfl (+ 15 %); Tages- und Nachtwäsche 57,6 Mill. hfl (+ 12 %). Eine besondere Umsatzsteigerung haben Regenmäntel zu verzeichnen, deren Absatz um 40 % auf 78,8 Mill. hfl ausgeweitet werden konnte.

Die belgische Bekleidungsindustrie erreichte 1961 einen Gesamtumsatz von 8822 Mill. bfrs und lag damit 8 % über dem Vorjahreswert (8083 Mill. bfrs). Seit 1958 nahm der Umsatz von 6991 Mill. bfrs um über 25 % zu. Der belgische Verband für die Bekleidungsindustrie veröffentlichte 1961 folgende Zahlen in den einzelnen Erzeugnisgruppen. Der Umsatz der Herrenoberbekleidungsindustrie stieg von 1528 Mill. bfs auf 1837 Mill. bfrs (+ 20 %), in der Damenoberbekleidungsindustrie von 1514 Mill. bfrs auf ebenfalls 1837 Mill. bfrs (+ 21 %). Herrenober-, Sport- und Arbeitshemden wurden 1958 im Werte von 805 Mill. bfrs abgesetzt, 1961 im Werte von 957 Mill. bfrs (+ 19 %). Die größte Wachstumsrate weist auch in Belgien der Absatz von Regenkleidung auf, der sich um 45 % von 396 Mill. bfrs 1958 auf 575 Mill. bfrs 1961 vergrößerte.

BETRIEBE UND BESCHÄFTIGTE

Die Angaben über die Gesamtbeschäftigtenzahl der Bekleidungsindustrie innerhalb der EWG schwanken zwischen 600 000 und 800 000. Die OECD veröffentlichte 1963 für die EWG-Bekleidungsindustrie eine Beschäftigtenzahl von 605 700 (gezählt wurden nur Betriebe mit über 10 Beschäftigten). Sie hat insgesamt und außer in Frankreich in allen Mitgliedsländern seit einigen Jahren ständig zugenommen. 1961 waren laut OECD-Statistik in der Bundesrepublik 191 000, in Frankreich 151 600, in Italien 150 000, in den Niederlanden 65 100 und in Belgien-Luxemburg 48 000 Personen beschäftigt.

In allen EWG-Ländern bestimmen die Klein- und Mittelbetriebe die Struktur der Bekleidungsindustrie, die in Italien und Belgien, aber auch in Frankreich einen teilweise ausgeprägten handwerklichen Charakter annimmt. In Belgien erreicht der Anteil der Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten an der Gesamtzahl der Betriebe des Landes mit 90 % den Höchstwert von allen EWG-Ländern. In Italien sind es 88 %, in Frankreich etwa 85 %, in den Niederlanden 80 % und in der Bundesrepublik mehr als 70 %. Auf der anderen Seite erreichen die Unternehmen mit mehr als 200 Beschäftigten in der Bundesrepublik mit 12 % den höchsten Anteil an der Gesamtzahl der Unternehmen innerhalb der EWG, gefolgt von den Niederlanden mit 9 %,

Frankreich mit 6 % und Belgien mit ungefähr 3 %. In Italien haben 0,1 % aller Betriebe mehr als 100 Beschäftigte.

In Belgien gab es 1959 rund 1500 Unternehmen mit mehr als 5 Beschäftigten. Davon hatten 830 Unternehmen weniger als 20 Arbeitnehmer, 480 Unternehmen entfielen auf die Größenklasse mit 21 bis 50 Beschäftigten, 120 Unternehmen auf die Größenklasse 51 bis 99, 30 Unternehmen auf die Größenklasse 100 bis 199 und 25 Unternehmen beschäftigten mehr als 200 Personen.

In den Niederlanden weist die Statistik 1239 Betriebe mit rund 66 000 Beschäftigten aus. In 490 Betrieben sind zwischen 10 und 24 Arbeitnehmer tätig, in 280 zwischen 25 und 49, in 175 zwischen 50 und 99, in 85 zwischen 100 und 199. 50 Betriebe haben über 200 Beschäftigte. Die meisten Beschäftigten entfallen auf die Herstellung von Herren- und Knabenoberbekleidung. Hier arbeiten mit 14 818 nahezu ein Viertel aller in der Bekleidungsindustrie Tätigen.

Nach der letzten Betriebszählung in Italien (1951) überwiegen in der Bekleidungsindustrie die Kleinstbetriebe bis zu 10 Beschäftigten, die rund 98 % (220 227) der Gesamtunternehmen (223 064) ausmachen und mehr als 70 % der Gesamtbeschäftigten auf sich vereinigen. 2613 Firmen beschäftigen zwischen 11 und 100 Personen, 224 Unternehmen haben über 100 Arbeitnehmer.

Die westdeutsche Bekleidungsindustrie bestand 1961 aus 6265 Fertigungsstätten. Die durchschnittliche Betriebsgröße lag bei etwa 57 Arbeitnehmern je Betrieb. 1971 Betriebe beschäftigten unter 10 Personen, 2401 Betriebe zählten zwischen 10 und 49 Beschäftigten, 166 von 50 bis 99, 545 von 100 bis 199, 306 von 200 bis 499, 65 von 500 bis 999 und 11 Betriebe hatten mehr als 1000 Beschäftigte. Die meisten Betriebe vereinigte die Damenoberbekleidungsindustrie auf sich (1901). Die Herren- und Knabenoberbekleidungsindustrie sowie die Wäscheindustrie zählten 1117 bzw. 1115 Betriebe.

STANDORTE DER BEKLEIDUNGSINDUSTRIE

Die räumliche Konzentration der Bekleidungsindustrie weist in allen EWG-Ländern etwa das gleiche Bild auf: Sowohl insgesamt als auch innerhalb einzelner Erzeugnisgruppen haben sich gewisse Produktionszentren herausgebildet, wenn sie sich auch wegen der vielen Heimfertigungsstätten und Kleinbetriebe nahezu über das ganze Wirtschaftsgebiet verteilen.

In der Bundesrepublik sind mehr als 30 % der Gesamtbeschäftigten der Bekleidungsindustrie in Nordrhein-Westfalen tätig. Bayern ist mit 25 % ein weiteres Produktionszentrum. Es folgen Baden-Württemberg mit 18 %, Niedersachsen mit 10 % und Hessen mit 8 % aller Beschäftigten.

Die belgische Bekleidungsindustrie konzentriert sich sehr stark in Brüssel, wo rund 25 % aller Beschäftigten tätig sind. Mit Abstand folgen Gent und Binche mit etwa 6 %, Courtrai, Alost-Denderleeuw und Antwerpen mit je 5 %, Renaix (Ronse), Turnhout und Termonde (Dendermonde)-Schelleballe-Wetteren mit je etwa 3—4 %. Daneben sind noch einzelne Betriebe, insbesondere in den beiden flandrischen Provinzen, in Limburg und Wallonie zu finden.

Die französische Herren- und Knabenoberbekleidungsindustrie konzentriert sich sehr stark auf drei Fabrikationszentren: den Pariser Raum, den Lyoner Raum (Lyon-Stadt, Villefranche, Saint Etienne) und den Raum Lille, Roubaix, Tourcoing. Diese drei Gebiete vereinigen mehr als 60 % der Gesamtproduktion auf sich. Während Paris und Lyon-Stadt die Hauptproduktionszentren für feine Anzugstoffe und Anzüge sind, ist Villefranche s. Saône das Zentrum für die Herstellung von Berufsbekleidung. Im Norden finden sich die Berufsbekleidungs- und Anzugstoffindustrie. Paris gilt außerdem auch als das Hauptzentrum der Regenbekleidungsindustrie, aber viele Unternehmen haben in der Hauptstadt heute nur noch ihren Firmensitz, während sie die Produktionsstätten in die Provinz verlegt haben, sei es nach Westen in die Normandie und Bretagne oder nach Osten (Meurth, Mosel, Oberrhein) oder in die Gegend um das Massif Central. Im Elsaß und Franche Comté liegen die beiden größten Hersteller für zum Massenverbrauch bestimmte Herrenoberbekleidung. In Amiens, Marseille und Nizza liegen die Zentren der Sportbekleidungsindustrie. Die Damenoberbekleidungsindustrie konzentriert sich zu rund 75 % auf Paris. Es folgen Lyon mit 7 %, Lille und Nizza mit je 5 %, Rouen mit 3 % und Marseille mit 2 %.

Die italienische Herren- und Knabenbekleidungsindustrie ist überwiegend in den Regionen Piemont, Lombardei und Ligurien-Toskanien zu finden. Die aufwärtsstrebende Regenbekleidungsindustrie hat ihre Produktionszentren in der Lombardei und in Ligurien-Toskanien, mit Abstand folgen Venezien und Piemont. Die Damenoberbekleidungsindustrie hat ihre Produktionsstätten hauptsächlich in der Lombardei. Aber auch in Ligurien-Toskanien sowie in Piemont und Venezien finden sich bedeutende Unternehmen für Damenoberbekleidung.

In den Niederlanden sind trotz gewisser Betriebsverlagerungen auf das flache Land die großen Städte des Westens Schwerpunkte der Produktion geblieben. Amsterdam vereinigt 21 % aller Beschäftigten auf sich, die hauptsächlich in der Damen- und Mantelkonfektion tätig sind. Weitere Zentren der Bekleidungsindustrie sind Groningen (Herrenbekleidung), Overijsel und Gelderland (Hemdenindustrie).

ANALYSE DER ARBEITSKOSTEN

Die Entwicklung der Arbeitskosten in der Bekleidungsindustrie verläuft im wesentlichen parallel mit der Entwicklung in der gesamten Textilindustrie. Verschärfend macht sich allerdings bemerkbar, daß die Bekleidungsindustrie bedeutend arbeitsintensiver ist als die Textilindustrie im allgemeinen. Während in der Textilindustrie durchschnittlich 25 % der Produktionskosten auf Lohnkosten entfallen, sind es in der Bekleidungsindustrie nahezu 50 %. Die Lohnhöhe beeinflußt also die Wettbewerbsposition auf den Auslandsmärkten und

auf dem heimischen Markt entscheidend und hat bereits die preisliche Konkurrenzfähigkeit einiger Erzeugnisse der Bekleidungsindustrie wesentlich verschlechtert.

In allen EWG-Ländern sind die Löhne der Bekleidungsindustrie in den vergangenen Jahren erheblich gestiegen. Seit 1960 kann überall eine Erhöhung von mindestens 15 % angesetzt werden. Dieser Prozentsatz erhöht sich noch, wenn man die Anhebung der Frauenlöhne berücksichtigt, die im Rahmen der Angleichungsvorschriften des EWG-Vertrages für Männer und Frauen vorgenommen worden sind. In Italien beispielsweise stiegen die Frauenlöhne in den letzten beiden Jahren um 50 %.

Da der Anteil der weiblichen Arbeitskräfte in allen EWG-Ländern mindestens 75 % der Gesamtbeschäftigtenzahl erreicht, in Belgien sogar 90 %, bedeutet diese Lohnangleichung häufig eine nur sehr schwer zu tragende Mehrbelastung der Unternehmen, insbesondere da sie kaum durch Rationalisierungsmaßnahmen aufgefangen werden können. Hinzu kommen die umfangreichen Sozialleistungen, die in der Bundesrepublik etwa 35 % der Bruttolöhne erreichen, in Belgien 34 %, in den Niederlanden 40—54 %, in Frankreich 50—53 % der Nettolöhne. In Italien erreichen die Sozialleistungen teilweise 85 % der Nettolöhne, der Durchschnitt der Sozialleistungen liegt bei 46 %.

RATIONALISIERUNG UND KONZENTRATION

Das Hauptproblem der europäischen Bekleidungsindustrie liegt in einer Verbesserung der Rentabilität. Dazu ist zunächst eine Verringerung der vorhandenen Kapazitäten — also Abbau der Überkapazitäten — sowie eine Steigerung der Produktivität erforderlich. Wenn auch innerhalb der EWG noch für lange Zeit mit differenzierten Bekleidungsmärkten zu rechnen ist — im Gegensatz zu dem relativ homogenen Markt der USA —, so entwickelt sich doch für viele Erzeugnisse bereits eine Art internationaler Geschmack, der eine Beschränkung der Kollektionsbreite erlaubt.

Von zunehmender Bedeutung wird der Zusammenhang zwischen Mode und Qualitätsniveau. Ein hoher mengenmäßiger Pro-Kopf-Verbrauch, wie etwa in den USA, wird in Europa in der Regel nur über einen Rückgang der Durchschnittsqualitäten erreicht werden können. Dadurch würde jedoch der EWG-Markt den billigen Auslandsqualitäten noch weiter geöffnet werden. Zur Zeit allerdings ist in einigen Mitgliedsländern (z. B. in Westdeutschland) eher die Tendenz einer steigenden Durchschnittsqualität festzustellen, so daß es fraglich erscheint, ob der Markt eine solche Entwicklung zur Mengenkonjunktur mitmachen würde. Ein besonderes Problem für die Bekleidungsindustrie ist auch die Verringerung des Moderisikos, das allerdings niemals ganz auszuschalten sein wird.

In den meisten EWG-Ländern ist zur Zeit eine starke Entwicklung der betrieblichen Struktur zu größeren Produktionseinheiten und ein Ausscheiden der unrentablen Unternehmen festzustellen.

Verstärkter Importdruck und steigende Personalkosten erklären z. B. weitgehend die in der westdeutschen Wäscheindustrie zu verzeichnenden Konzentrationstendenzen. Fusion, Anwendung neuer Absatz- und Produktionsmethoden sollen verlorene Marktanteile wieder zurückerobern helfen, wenn sich auch die Langlebigkeit der Synthetikartikel — die bei Oberhemden bereits 60 % und bei Freizeithemden 40 % der Produktion ausmachen — negativ auf eine Produktionssteigerung auswirken.

Auch in der Strumpfbranche ist in den letzen 2 Jahren eine erhebliche Konzentration eingetreten. Von den Ende 1961 statistisch erfaßten 78 Unternehmen produzieren heute nur noch etwa 65 Hersteller Damenstrümpfe. Zehn Herstellerfirmen versorgen gegenwärtig rund 80 % des Marktes, während die anderen 55 sich die restlichen 20 % teilen müssen. Hinzu kommen Überkapazitäten, die zwischen 10 und 15 % der Gesamterzeugung liegen. Das erklärt die teilweisen äußerst scharfen Wettbewerbsversuche einiger kleiner Hersteller. Es läßt sich jedoch zur Zeit eine gewisse Konsolidierung in dieser Branche feststellen. Immer mehr verbreitet sich die Ansicht, daß starke Marken zu angemessenem Preis in modischer Ausstattung die besten Erfolge in der Zukunft versprechen.

In der Sockenindustrie hat sich ebenfalls die Zahl der Unternehmen verringert, da sich viele Hersteller aus dem schwierigen Geschäft mit Strümpfen und Socken zurückgezogen haben. Auch hier wird das Vordringen von Strümpfen aus synthetischen Materialien für den Produktions- und Absatzrückgang verantwortlich gemacht. 1962 waren 59 % aller gewirkten Strümpfe und Socken aus synthetischem Material. Insgesamt boten 100 Unternehmen ihre Erzeugnisse an.

Die belgische Bekleidungsindustrie bemüht sich entschlossen, aus dem Stadium überwiegend handwerklicher Produktion herauszukommen. Beträchtliche Rationalisierungs- und Spezialisierungsanstrengungen werden unternommen und ermöglichen die Aufnahme immer größerer Produktionsserien. In diesem Rahmen haben sich die Investitionsausgaben seit 1957 von 114,4 Mill. bfrs auf 220 Mill. bfrs gesteigert und damit nahezu verdoppelt.

In Frankreich soll insbesondere durch die Zielsetzungen des 4. Wirtschaftsplanes das bisherige Strukturbild der Bekleidungsindustrie allmählich verändert und die bisher betrieblich noch recht stark zersplitterte Bekleidungsindustrie einer verstärkten Konzentration zugeführt werden.

Bis auf wenige Ausnahmen gibt es, insbesondere in der Herren- und Damenoberbekleidungsindustrie, nur reine Familienbetriebe, die überwiegend klein- und mittelbetriebliche Struktur aufweisen. Das größte Unternehmen der Herrenkonfektion beschäftigt in mehreren Fabriken 2500 Arbeitnehmer. Etwa 30 % der Produktion entfallen auf 30 Unternehmen. Bemerkenswert ist eine weitgehende Trennung zwischen Herren- und Damenkonfektion, die besonders stark zersplittert ist, und wo über 50 % der Betriebe Klein- und Mittelbetriebe sind. Ebenso erwähnenswert ist das Fehlen einer vertikalen Konzentration in der Herstellung von Garnen und Stoffen bis zur Konfektion. Völlig selbständig sind die

Wäscheindustrie, die Korsett- und Miederindustrie sowie die Hutindustrie, die besonders stark handwerklichen Charakter aufweisen.

Eine gewisse Unternehmenskonzentration ist in der Herstellung von Arbeitskleidung und Regenmänteln festzustellen. Etwa 20 % der Betriebe liefern 65 % der in Frankreich hergestellten Arbeitskleidung für Männer und 17 % der Betriebe liefern 60 % der Regenmäntel.

Die Konzentrationstendenzen innerhalb der französischen Herren- und Knabenoberbekleidungsindustrie entwickelte sich im wesentlichen in derselben Richtung wie in anderen französischen Wirtschaftszweigen. Die Zahl der Unternehmen in der französischen Herren- und Knabenoberbekleidungsindustrie hat sich von 1950 bis 1959 von etwa 1200 auf 1000 verringert. Dieser Rückgang ging nahezu ausschließlich zu Lasten der Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten.

Der Konzentrationsgrad in der französischen Herren- und Knabenoberbekleidungsindustrie läßt sich in etwa aus folgenden Zahlen ablesen:

auf 41 Unternehmen entfallen 40 % der wertmäßigen Produktion,

auf 218 Unternehmen entfallen 40 % der wertmäßigen Produktion,

auf 335 Unternehmen entfallen 16 % der wertmäßigen Produktion,

auf 315 Unternehmen entfallen 4 % der wertmäßigen Produktion.

Bei Standardartikeln, wie Berufsbekleidung, Regen- und Sportbekleidung sowie Hosen sind deutlich Konzentrationsvorgänge festzustellen. Dagegen sind sie sehr viel schwächer in der Anzugsindustrie.

In der Berufsbekleidungsindustrie vereinigen 13 Unternehmen — von insgesamt 175 — etwa 50 % der Gesamtproduktion auf sich. Auf der anderen Seite erreichen 110 Unternehmen zusammen kaum 1 % der Produktion dieser Sparte.

Auch in der Regen- und Sportbekleidungsindustrie entfallen 50 % der Produktion auf nur 17 von insgesamt 180 Unternehmen. Die 100 kleinsten Unternehmen produzieren hier jedoch immerhin 12 % der Gesamtproduktion. Die Tuch- und Anzugsherstellung für Herren konzentriert sich auf 46 Unternehmen von insgesamt 360, die 63 % der Produktion herstellen. Weitere 200 Unternehmen produzieren 34 % und die restlichen 110 nur insgesamt 3 % der Produktion dieser Branche.

Die vielleicht stärkste Entwicklung vom Klein- zum Mittelbetrieb findet seit einigen Jahren in den Niederlanden statt. Insbesondere in der zwischenbetrieblichen Kooperation werden Erfolge gesucht. Auf Verbandsebene ist beispielsweise in Zusammenarbeit mit der Industrie ein Textilinstitut eingerichtet worden, das insbesondere dem Einzelhandel beim Aufbau zweckmäßiger Betriebsformen und Betriebsführung zur Erweiterung der Absatzmöglichkeiten behilflich ist.

In Italien hat sich die Zahl der Betriebe in der Bekleidungsindustrie in den letzten Jahren im Zuge der allgemeinen Konzentrationstendenzen ebenfalls verringert, wenn auch nach wie vor das Bild der italienischen Bekleidungsindustrie durch das Überwiegen handwerklicher Produktionsmethoden bestimmt wird. Die Strukturwandlungen in diesem Industriezweig sind jedoch noch keineswegs abgeschlossen und werden in den folgenden Jahren das Bild noch weiter entscheidend verändern.

Die fortschreitende Marktintegration stellt auch die Bekleidungsindustrie vor die Notwendigkeit, in Produktion und Absatz neue Formen der zwischenbetrieblichen Zusammenarbeit wahrzunehmen.

So wurden in den letzten zwei bis drei Jahren in den einzelnen Branchen sowohl mit inländischen als auch mit ausländischen Unternehmen gemeinsame Verkaufsanstrengungen unternommen. Teilweise erfolgte sogar bereits eine Abstimmung der Produktionsprogramme, um trotz notwendiger Spezialisierungen den immer anspruchsvoller werdenden Markt mit einem reichhaltigen Angebot versorgen zu können. Desgleichen sind gemeinschaftliche Kundenwerbung und Exportgemeinschaften wirksame Mittel, der verstärkten Konkurrenz auf dem vergrößerten Markt standzuhalten.

DIE BEKLEIDUNGSINDUSTRIE IN DEN FRANZÖSISCHEN UND BELGISCHEN PROGRAMMIERUNGSPLÄNEN

Im Rahmen des vierten französischen Ausrüstungs- und Modernisierungsplanes für 1962 bis 1965 wird für Herren- und Knabenoberbekleidung eine Zunahme der Ausgaben der Konsumenten um 26 % erwartet. Für die Herren- und Knabenoberbekleidungsindustrie würde das eine Umsatzhöhe von 1512 Mill. NF im Jahr bedeuten , gegenüber 1200 Mill. NF 1959, wobei allerdings die Auslandskonkurrenz nicht berücksichtigt worden ist.

Insgesamt werden für die einzelnen Erzeugnisse der Herren- und Knabenoberbekleidungsindustrie folgende Steigerungen der Inlandsumsätze bis 1965 angesetzt: Anzüge 27 %, Arbeits- und Berufsbekleidung 10 %, Regenschutzbekleidung 35 %, Sportbekleidung 45 %, Knabenbekleidung 40 %.

Zur Realisierung der Planziele bis 1965 rechnet man mit einem zusätzlichen Arbeitskräftebedarf von 6000 bis 7000 Personen, wobei man gewisse Rationalisierungsmöglichkeiten und stärkere qualitative als quantitative Absatzsteigerungen ansetzt.

Die gegenwärtige Struktur in der Distributionssphäre der französischen Bekleidungsindustrie — Zersplitterung der Einzelhandelsgeschäfte, die häufig aus einer gewissen wirtschaftlichen und händlerischen Unbeweglichkeit resultiert, veraltete Einkaufsmethoden, ein übertriebener Fächer von Kollektionstypen, um auch die individuellsten Bekleidungsbedürfnisse befriedigen zu können, hohe Werbeausgaben, schlechte Lagerhaltung, ungenügende Zusammenarbeit zwischen Produktion und Absatz und schließlich eine Steuerpolitik, die es den Grenzbetrieben in Handel und Industrie erlaubt, im Markt zu bleiben — behindert teilweise recht stark eine wirksame Absatzausweitung. Man schätzt, daß ungefähr 25—30 % des Einzelhandelsabsatzes der Herren- und Knabenoberbekleidungsindustrie durch

Geschäfte mit einem jährlichen Umsatz von weniger als 250 000 NF getätigt wird, ein Wert, der in Frankreich als Rentabilitätsgrenze gilt. Verschiedene Steuererleichterungen begünstigen daher neuerdings die Schaffung gemeinsamer Absatzzentralen zwischen unabhängigen Einzelhändlern. Durch Einschaltung von Selbstbedienungsläden und Supermärkten erhofft sich die französische Bekleidungsindustrie eine Besserung des Verteilungsnetzes, um die geplante Produktionsausweitung reibungslos auf den Markt bringen zu können.

Ebenso wie Frankreich bemüht sich auch Belgien im Rahmen seines Programms zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung zwischen 1962 und 1965 der Bekleidungsindustrie bei der gegenwärtigen Umstrukturierung Hilfeleistung zu geben. Auf der Grundlage einer eingehenden Sektoranalyse werden die Expansionsmöglichkeiten der belgischen Bekleidungsindustrie geprüft. Ausgangspunkt einer weiteren Produktionssteigerung soll eine verstärkte Außenhandelsorientierung sein. Von 1961 bis 1965 soll der Exportwert von 1,6 Mrd. bfrs auf 2,7 Mrd. bfrs gesteigert werden. Für die Produktion setzt man bis 1965 eine Wachstumsrate von insgesamt 38 % an, rechnet also mit einer jährlichen Produktionszunahme von 5,6 %. Von Unternehmen, die mit dieser Durchschnittsrate nicht Schritt halten können, erwartet man ein allmähliches Ausscheiden durch den Marktprozeß.

Die Wachstumsperspektiven bis 1965 sind für die einzelnen Bereiche der Bekleidungsindustrie verschieden. Auf der Grundlage der Produktionsentwicklung von 1957 bis 1961, die sowohl als Durchschnittswert für die gesamte Bekleidungsindustrie als auch für die einzelnen Erzeugnisgruppen festgestellt wurde, hat das Bureau de Programmation zunächst eine Übersicht über die unterschiedlichen Wachstumsraten der einzelnen Erzeugnisse aufgestellt. Es unterteilt in Produktionszweige, deren Produktionszunahme über den Durchschnittswerten der gesamten Bekleidungsindustrie liegen, deren Werte in etwa den Durchschnittswert erreichen und deren Werte unter dem Durchschnitt liegen. Aus dem gewonnenen Überblick werden dann die Entwicklungsmöglichkeiten abgeleitet.

Besonders günstig werden die Chancen der Regen- und Sportbekleidung im Zuge einer weiteren Bedarfsausweitung nach leichter Oberbekleidung angesehen. Der Damenoberbekleidungsindustrie werden durch verstärkte Rationalisierung und Ausweitung des Exports größere Wachstumsmöglichkeiten eingeräumt als bisher. Zwischen 1957 und 1961 lagen die Steigerungsraten der Produktion dieses Zweiges unter dem gesamten Durchschnitt der Bekleidungsindustrie. Für die Hemdenindustrie, die technisch sehr gut ausgerüstet ist und zu äußerst wettbewerbsfähigen Preisen anbieten kann, besteht insbesondere das Problem, den tendenziell abnehmenden Verbrauch aufzufangen.

Zur Verwirklichung der Programmvorstellungen wird vor allem eine Verbesserung der beruflichen Ausbildung und der industriellen Struktur, die Bereitstellung der hierfür notwendigen Finanzierungsmittel und eine verstärkte Ausweitung des Exports bei gleichzeitiger Verteidigung der Absatzposition auf dem heimischen Markt angestrebt.

Mit diesen Maßnahmen soll die schon begonnene Umstrukturierung innerhalb der belgischen Bekleidungsindustrie beschleunigt werden. Eine Anzahl dynamischer Unternehmen hat sich bereits den geänderten Marktbedingungen angepaßt. Dabei werden die Rationalisierungs- und Anpassungsbemühungen immer stärker von einer Neugestaltung der Absatzmittel begleitet, indem Freiwillige Ketten und Supermärkte eingeschaltet werden.

DER AUSSENHANDEL DER PARTNERLÄNDER

Der Außenhandel der EWG-Bekleidungsindustrie erreichte 1962 einen Gesamtwert von 1126 Mill. $ und lag damit um 186 Mill. $ oder 12 % über dem Vorjahreswert. Seit 1958 hat sich der Außenhandel mehr als verdoppelt. Er betrug 1958 529 Mill. $, 1959 617 Mill. $, 1960 760 Mill. $ und 1961 940 Mill. $. Der Hauptteil dieser Ausweitung entfällt auf die Einfuhr. Sie stieg von 1958 bis 1962 von 166 Mill. $ auf 428 Mill. $ an. Im gleichen Zeitraum erhöhten sich die Ausfuhren von 363 auf 698 Mill. $.

Entwicklung des EWG-Außenhandels der Bekleidungsindustrie 1958 bis 1962

Gebiete	1958	1960	1962	Steigerung 1962 : 1958 in %
	in Mill. $			
	Ausfuhr			
Welt	363,1	494,3	698,2	+ 90
EWG	110,1	180,4	299,7	+167
Drittländer	253,0	314,0	398,5	+ 57
davon:				
EFTA	80,8	126,8	166,8	+106
USA	31,1	53,1	101,4	+260
	Einfuhr			
Welt	165,7	261,1	428,0	+160
EWG	110,0	178,8	293,8	+140
Drittländer	55,7	82,3	134,2	+140
davon:				
EFTA	32,0	36,1	68,0	+112
USA	8,1	10,4	11,6	+ 45
Hongkong	5,6	17,5	27,0	+364
Japan	4,1	6,0	9,2	+120

Quelle: EWG-Außenhandelsstatistik 1958 bis 1962.

Der Binnenaustausch der EWG-Partner intensivierte sich noch stärker. Die Einfuhren aus dem EWG-Raum wuchsen von 110 auf 294 Mill. $ um 167 % an.

Die Beteiligung der einzelnen EWG-Staaten am Außenhandel der Gemeinschaft weist bedeutende Unterschiede auf. Während auf der Einfuhrseite die Bundesrepublik und die Beneluxländer 85 % der Gesamteinfuhren auf sich vereinigen, Frankreich und Italien also nur eine untergeordnete Rolle spielen, zeigt die Ausfuhrseite eine umgekehrte Situation. Hier sind Italien mit 40 % und Frankreich mit etwa 20 % am stärksten am EWG-Export beteiligt.

Die komplementäre Struktur des Außenhandels läßt bereits die Bedeutung des zwischenstaatlichen Austausches für die Mitgliedsländer erkennen, wenn auch

Regionale Aufteilung der EWG-Importe und -Exporte 1962

Länder	Welt		EWG		EFTA		USA		Japan		Hongkong	
	Mill. $	%	Mill. $	%	Mill. $	%	Mill. $	%	Mill. $	%	Mill. $	%
					Einfuhr							
BR Deutschland	204,3	100	114,8	56	41,9	21	5,4	3	9,6	5	25,1	12
Belgien/Luxemburg	53,5	100	45,9	88	4,4	8	1,2	2	0,8	1	0,2	0
Niederlande	110,4	100	94,8	84	8,7	8	2,4	2	1,5	1	1,4	1
Frankreich	44,2	100	33,1	75	4,9	11	1,8	4	0,01	0	0,04	1
Italien	19,3	100	7,6	42	8,1	43	0,7	4	0,02	0	0,3	1
EWG	**428,0**	**100**	**293,8**	**70**	**68,0**	**16**	**11,6**	**2**	**11,9**	**2,5**	**27,0**	**6**
					Ausfuhr							
BR Deutschland	119,3	100	43,0	36	50,9	43	9,1	8	.	.	.	.
Belgien/Luxemburg	80,9	100	65,0	80	8,7	11	3,1	4	.	.	.	.
Niederlande	56,6	100	41,3	73	10,8	19	1,9	3	.	.	.	.
Frankreich	132,5	100	39,5	30	20,2	15	17,6	13	.	.	.	.
Italien	274,2	100	106,3	39	72,6	26	67,1	25	.	.	.	.
EWG	**698,2**	**100**	**299,7**	**43**	**166,8**	**24**	**101,4**	**14**	.	.	.	.

Quelle: EWG-Außenhandelsstatistik 1962.

die einzelnen Handelsströme durchaus nicht immer in den entsprechenden regionalen Richtungen verlaufen. Die Orientierung der EWG-Länder auf den EWG-Markt ist unterschiedlich stark.

Während auf der Einfuhrseite zwischen 42 % und 88 % der Gesamtbezüge der einzelnen Länder aus der Wirtschaftsgemeinschaft stammen, liegen die Ausfuhrwerte zwischen 30 % und 80 %. Italien ist mit einem 42 %igem Anteil der EWG-Importe an seinen Gesamteinfuhren am wenigsten von allen Mitgliedsländern auf den EWG-Markt orientiert. Am stärksten sind es Belgien/Luxemburg mit 88 %, gefolgt von den Niederlanden mit 84 %, Frankreich mit 75 % und der Bundesrepublik mit 56 %. Die EWG insgesamt bezieht 70 % ihrer Einfuhren aus dem gemeinsamen Marktgebiet.

Auf der Ausfuhrseite sind ebenfalls Belgien/Luxemburg mit 80 % am stärksten gemeinschaftsorientiert, während Frankreich nur 30 % und die Bundesrepublik nur 36 % ihrer Ausfuhren in die Wirtschaftsgemeinschaft verbringen. Die Niederlande setzen 73 % ihrer Gesamtexporte innerhalb der EWG ab, Italien 39 %. Vom Gesamtexport der EWG bleiben 43 % innerhalb des Gemeinsamen Marktes.

Vergleicht man diese Zahlen mit denen des Jahres 1961, so zeigt sich besonders auf der Ausfuhrseite eine Verlagerung der französischen und westdeutschen Exporte in die Gemeinschaft hinein. Während 1961 nur 23 % der französischen und 21 % der westdeutschen Ausfuhren für das EWG-Gebiet bestimmt waren, erreichten diese Ausfuhrwerte 1962 bereits 30 % bzw. 36 %. Insgesamt allerdings ist der innergemeinschaftliche Anteil von 46 % 1961 auf 43 % 1962 zurückgegangen, da Italien und Belgien/Luxemburg verstärkt Absatzchancen auf Märkten außerhalb der EWG gesucht haben.

Der EFTA-Markt hat als Bezugsquelle nur für Italien eine etwas größere Bedeutung als der EWG-Markt, wobei die hohen italienischen Einfuhren aus Großbritannien (etwa 30 % der italienischen Gesamteinfuhren) stark ins Gewicht fallen. Die Bundesrepublik bezieht rund 20 % ihrer Einfuhren aus der EFTA. Wichtiger ist für die Bundesrepublik die EFTA jedoch als Absatzmarkt, da dorthin immerhin 43 % der Gesamtausfuhren der Bundesrepublik gehen, in die EWG dagegen nur 36 %. Auch hier ist in den letzten Jahren eine Verlagerung eingetreten. Einem Ausfuhranteil der EFTA an den gesamten westdeutschen Ausfuhren von 46 % im Jahre 1961 stand ein EWG-Anteil von nur 31 % gegenüber.

Für alle anderen Partnerstaaten ist der EWG-Markt das wichtigere Absatzgebiet, wenn auch Italien 25 % seiner Ausfuhren in die EFTA, davon rund 10 % nach Großbritannien, exportiert. Für Belgien/Luxemburg hat die EFTA weder als Bezugsquelle (8 %) noch als Absatzgebiet (11 %) besonders große Bedeutung. Auch die französischen Ein- und Ausfuhren bleiben mit 15- bzw. 11%igem Anteil an den Gesamtein- und -ausfuhren der Bekleidungsindustrie verhältnismäßig gering.

DIE HANDELSVERFLECHTUNG DER MITGLIEDSLÄNDER UNTEREINANDER

Wichtigstes Bezugsland für die Bundesrepublik ist Italien, aus dem mehr als 30 % der gesamten westdeutschen Bekleidungseinfuhren stammen. Frankreich und die Beneluxländer stellen knapp je 15 %. Hauptmotiv der westdeutschen Einfuhren liegt nach Ansicht des Handels weniger im Preis als in der modischen Bereicherung des Sortiments. So zeigt sich tendenziell vielfach ein größeres Interesse an höherwertigen Turiner und Mailänder Erzeugnissen als an Prato-Ware. Ähnliches gilt für Importe aus Frankreich. In der Konfektion stehen den Lieferungen der leistungsfähigen deutschen Bekleidungsindustrie im allgemeinen nur Sortimentsergänzungen durch Importe gegenüber, die aus modischen Gründen reizvoll sind. Allerdings sind die Einfuhren holländischer Blusen und Mäntel überwiegend preisbestimmt, ebenso wie Holland und neuerdings auch Belgien in Kinderkleidung mit preiswerten Angeboten auf dem deutschen Markt erscheinen.

Ebenfalls für Frankreich ist die italiensiche Bekleidungsindustrie der Hauptlieferant aus dem EWG-Raum. Es bezieht über die Hälfte seiner Einfuhren aus

Italien. Dem stehen nur 15—20 % aus der Bundesrepublik und weniger als 10 % aus den Beneluxländern gegenüber.

Italiens größter EWG-Lieferant ist mit einem Anteil von 30 % die westdeutsche Bekleidungsindustrie, gefolgt von Frankreich mit 15 %.

Die Niederlande beziehen 50 % ihrer Einfuhren aus Belgien/Luxemburg. Mit weitem Abstand folgen Westdeutschland und Italien, die jeweils kaum 20 % der Gesamteinfuhren des Landes stellen. Aus Frankreich kommen sogar weniger als 5 %.

Größter Lieferant von Belgien/Luxemburg sind die Niederlande mit nahezu 45 % der belgisch-luxemburgischen Gesamteinfuhren. Frankreich und Italien liegen noch vor der Bundesrepublik, aus der nur rund 10 % der belgisch-luxemburgischen Einfuhren an Bekleidung stammen.

Abgesehen von der bereits erwähnten geringen Bedeutung des EWG-Marktes als Absatzgebiet für EWG-Erzeugnisse, bestehen auch in den Mitgliedsländern wesentliche strukturelle Unterschiede zwischen den Einfuhr- und Ausfuhrströmen.

Für die Bundesrepublik, deren Hauptbezugsland Italien ist, hat der niederländische Markt die größte Bedeutung als Absatzmarkt innerhalb der EWG. Es gehen rund 20 % der westdeutschen Gesamtexporte in die Niederlande, dagegen nur jeweils 4—5 % nach Italien, Frankreich und Belgien/Luxemburg.

Auch für die französische Bekleidungsindustrie ist nicht Italien — wie auf der Einfuhrseite —, sondern die Bundesrepublik mit etwa 15 % wichtigster EWG-Kunde. Italien bezieht nur 1 %, die Beneluxländer beziehen knapp 10 % der französischen Exporte.

Für Italien ist die Bundesrepublik mit nahezu einem Viertel der italienischen Gesamtausfuhren der größte Exportkunde innerhalb der Gemeinschaft. Frankreich und die Niederlande beziehen jeweils weniger als 10 %, während Belgien/Luxemburg nur etwa 3 % der italienischen Exporte auf sich vereinigen.

In den belgisch-luxemburgischen und den niederländischen Exporten spiegeln ebenso wie schon auf der Einfuhrseite die Auswirkungen ihrer Zugehörigkeit zur Beneluxwirtschaftsunion wider. Die Niederlande setzten 40 % ihrer Exporte in Belgien/Luxemburg ab. Auf den westdeutschen Markt kommen 30 % der niederländischen Bekleidungsausfuhren. Frankreich mit 1 % und Italien mit 2 % haben als Absatzmarkt bisher so gut wie gar keine Bedeutung. Ähnlich ist die Situation in Belgien/Luxemburg. Nahezu 70 % der Exporte werden auf dem niederländischen Markt abgesetzt. Nur 10 % auf dem westdeutschen Markt. Der französische Markt mit einem Anteil von 2 % und der italienische Markt mit einem Anteil von 1 % an den belgisch-luxemburgischen Ausfuhren ist ebenfalls augenblicklich noch bedeutungslos. Jedoch die Außenhandelsentwicklung der Jahre 1961/62 zeigt bereits ein zunehmendes Interesse an den bisher so gut wie gar nicht umworbenen französischen und italienischen Verbrauchern. Der fortgeschrittene interne Zollabbau erleichtert ein Eindringen in diese Märkte, die bisher durch hohe Zollmauern geschützt worden waren.

So hat beispielsweise die niederländische Bekleidungsindustrie in den vergangenen Monaten in Zusammenarbeit mit der niederländischen Botschaft in Paris einen energischen Vorstoß auf dem französischen Markt unternommen und hofft in Anbetracht des großen französischen Marktgebietes und der Kaufkraft des französischen Publikums, den Absatz niederländischer Bekleidungserzeugnisse wesentlich vergrößern zu können.

DIE KONKURRENZ DER NIEDRIGPREIS- UND ENTWICKLUNGSLÄNDER

Die europäische Bekleidungsindustrie sieht sich seit Jahren einem ständig wachsenden Konkurrenzdruck aus einer Reihe von Ländern mit äußerst niedrigen Arbeitskosten gegenüber. Die Hauptkonkurrenten um die entwickelten westlichen Verbrauchermärkte sind zur Zeit Hongkong und Japan. Allerdings hat besonders Frankreich seinen heimischen Markt durch Einfuhrrestriktionen bis heute noch weitgehend von den asiatischen Erzeugnissen abschirmen können, so daß die Einfuhren 1962 nur einen Wert von etwa 41 000 Dollar erreichte.

Der Anteil dieser Länder an den Gesamteinfuhren der EWG liegt bei etwa 9 %. Davon entfällt bei weitem der größte Teil auf den westdeutschen Markt (89 %), wo etwa 17 % der Gesamteinfuhren aus Japan und Hongkong stammen. Die Bedeutung der Importe für die einzelnen Erzeugnisgruppen der Bekleidungsindustrie ist unterschiedlich.

Einfuhr von Erzeugnissen der Bekleidungsindustrie aus Hongkong und Japan 1962

(in 1000 $)

Erzeugnisse	EWG		Bundesrepublik		Belgien/Luxemburg		Niederlande		Italien	
	Japan	Hongkong	Japan	Hongkong	Japan	Hongkong	Japan	Hongkong	Japan	Hongkong
Bekleidungsindustrie insgesamt	11 876	26 999	9 574	25 135	747	241	1 518	1 352	22	334
Herren- u. Knabenoberbekleidung	1 831	3 521	1 710	3 332	31	6	85	95	2	81
Damen- u. Kinderoberbekleidung	2 648	5 269	2 465	4 961	78	33	93	176	1	96
Leibwäsche Männer	396	9 113	359	8 877	13	36	24	163	—	37
Leibwäsche Frauen	147	888	140	868	—	5	7	14	—	1
Schals, Halstücher	3 845	—	3 121	—	455	—	269	—	—	—
Handschuhe, gewirkt	470	936	119	515	9	98	342	299	—	12
Wirkwaren (Oberkleidung und andere)	1 490	6 451	817	5 819	97	39	575	530	1	63

Quelle: EWG-Außenhandelsstatistik 1962.

In der Bundesrepublik entfallen bereits 35 % der Einfuhren an Erzeugnissen der Herren- und Damenoberbekleidungsindustrie sowie Bekleidungszubehör auf Hongkong und Japan, wobei aus Hongkong an Herren- und Damenoberbekleidung doppelt so viel importiert wird wie aus Japan. Bekleidungszubehör dagegen kommt nahezu ausschließlich aus Japan. Fast 10 % der Einfuhren an Wirkwaren kommen aus diesen beiden Ländern. Die ostasiatischen Einfuhren nach Belgien/Luxemburg erreichen nur bei Bekleidungszubehör mit 10 % einen größeren Anteil. In den anderen Erzeugnisgruppen bleiben sie unter 1 %. Auch in den Niederlanden spielen die Bekleidungseinfuhren aus Japan und Hongkong eine untergeordnete Rolle. Dagegen erreichen sie in Italien bei Erzeugnissen der Herren- und Damenoberbekleidungsindustrie immerhin mehr als 15 % der gesamten italienischen Einfuhren dieser Gruppe, bei Lederwaren und Bekleidungszubehör nahezu 10 %.

Wichtigster Exportartikel Hongkongs für den europäischen Markt sind Herrenhemden. In der Bundesrepublik erreichen die Einfuhren jährlich etwa 8,4 Mill. Stück. Dieser Anteil wird sich aller Voraussicht nach in der unmittelbaren Zukunft nicht erhöhen, da es in Verhandlungen mit Hongkong im Herbst 1962 gelungen ist, ein Selbstbeschränkungsabkommen abzuschließen. Außerdem sind im Rahmen des Genfer Baumwollabkommens bei einer Gefährdung des Inlandsmarktes nach vorheriger Konsultation gewisse autonome Importbeschränkungen möglich.

Auf der anderen Seite ist die europäische Bekleidungsindustrie den Entwicklungsländern beim Aufbau einer eigenen Bekleidungsindustrie behilflich. So wurde beispielsweise im Sommer 1963 zwischen einer Gruppe bedeutender deutscher Textil- und Bekleidungshersteller und dem algerischen Industrieministerium vereinbart, einem deutschen Konsortium den Aufbau einer Reihe von Konfektionsbetrieben in Algerien zu übertragen.

DIE KENNEDY-RUNDE

Die bevorstehenden Zollverhandlungen im Rahmen der Kennedy-Runde sind für die europäische Bekleidungsindustrie von großer Bedeutung. Einmal kommt es für sie darauf an, eine annehmbare Lösung in Fragen der Einfuhr aus den Niedrigpreisländern zu erreichen, zum anderen aber auch auf eine befriedigende Regelung der teilweise sehr starken Differenzen zwischen den einzelnen Zollsätzen des EWG- und des amerikanischen Zolltarifs. Die Gegenüberstellung der Zollbelastungen einzelner Erzeugnisgruppen verdeutlicht das europäische Interesse, hier zu einer Annäherung der unterschiedlichen Zollbelastungen zu gelangen.

Vergleich der Zollbelastungen
(in %)

Erzeugnisgruppe	EWG-Zoll	USA-Zoll	Höchstdifferenz
Herren- und Knabenoberbekleidung	20	12,5—42,5	112,5
Damenoberbekleidung	20	12,5—42,5	112,5
Babyartikel	18	42,5	136,5
Leibwäsche Männer	20	10—42,5	112,5
Frauen	16	10—42,5	165,4
Taschentücher	16	18—53,2	232,5
Miederwaren	17	17,5—32	88,2
Strümpfe	21	20—90	328,5
Bekleidungszubehör	21	13,5—42,5	102,4

Eine Beseitigung dieser Disparitäten sehen die Bekleidungsindustrien der EWG als Voraussetzung dafür an, daß die Zollsätze für den Bekleidungssektor in die Zollsenkungsverhandlungen einbezogen werden. Außerdem halten sie es für unerläßlich, daß gleichzeitig im GATT eine Sonderregelung für die Einfuhren aus Niedriglohn- und Staatshandelsländern getroffen wird. Sollten diese beiden Voraussetzungen nicht erfüllt werden, so müßten nach Ansicht des Brüsseler Berufsverbandes der EWG-Bekleidungsindustrien die Zollpositionen des Bekleidungssektors aus den Zollverhandlungen ausgeklammert werden, um nicht durch eine einseitige Gewährung von Einfuhrvorteilen die Existenz der EWG-Bekleidungsindustrie zu gefährden.

Marketing in Pakistan

Wolfgang K. A. Disch, Hamburg *)

Pakistan, seit 1947 ein selbständiger Staat mit 93,8 Mill. Bevölkerung (1961) zählt trotz seiner in den vergangenen Jahren rasch voranschreitenden Industrialisierung zu den Entwicklungsländern. Wer sich mit absatzwirtschaftlichen Fragen beschäftigt, legt sich auf einer Reise durch dieses Land die Frage vor, ob in einem solchen Entwicklungsland, das überwiegend von Baumwolle, Jute, Speiseöl, Weizen und Reis lebt und in dem 84,7 % der Menschen Analphabeten sind, das möglich ist, was wir bei uns „Marketing" nennen.

Die Bedürfnisse der Bevölkerung dieses Entwicklungslandes sind äußerst gering. Das liegt zum Teil an der durch den Islam bedingten Genügsamkeit der Menschen begründet. Aber auch die Kaufkraft der Familien, die in für unsere Verhältnisse primitiven und armseligen Wohnungen, in Hütten aus Lehm oder unter freiem Himmel leben und deren arbeitsfähige und arbeitswillige Mitglieder zu einem großen Teil arbeitslos sind, ist derart niedrig, daß von einer Nachfrage der breiten Masse nach Konsumgütern nicht die Rede sein kann. Das mag sich ändern, wenn im Rahmen der Fünfjahrespläne der Regierung die Industrialisierung fortschreitet und so auch bei der starken Bevölkerungs-

*) Dieser und der nächste Beitrag sollen einige Eindrücke vermitteln, die der Verfasser während einer dreiwöchigen Studienreise durch West Pakistan in bezug auf absatzwirtschaftliche Fragen sammelte. Diese Ausführungen wurden in der Zeitschrift „die absatzwirtschaft", 1964, Heft 1 und 2, veröffentlicht.